

Benediktinisches Töchterinstitut Münster

Autor(en): **Marzellina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweiz konnten wir uns überzeugen, dass Herr Nationalrat Scherrer die Frage der Erziehung unserer Jugend zur Landesverteidigung mit souveräner Beherrschung des Themas sowohl in grundsätzlicher wie in taktischer Hinsicht meistert. Seine Ausführungen fanden auch in Luzern ungeteilte und begeisterte Zustimmung.

Es blieb nicht mehr viel Zeit zur *A u s s p r a c h e*. Die Referate waren aber alle so klar und aufschlussreich, dass auch so jeder mit reichem Gewinn heimkehrte. Die Herren Kollegen, die sich zu kurzem Worte meldeten, griffen nur den einen oder andern Punkt des letzten Referates heraus. Alle waren darin einig, dass wir den staatsbürgerlichen Unterricht auf der ganzen Linie unseres Mittelschulprogramms betonen sollen, mehr oder weniger, je nach der Eigenart des betreffenden Faches. Fast alle Kollegen waren der Ansicht, dass „Staatsbürgerlicher Un-

terricht“ als eigenes Fach nicht notwendig sei, wenn alle Lehrer einer Mittelschule christlich verantwortungsbewusst und vaterländisch treu eingestellt sind. Allerdings bleibt zu zeigen, in welchem Masse und in welcher Form jedes einzelne Fach an der staatsbürgerlichen Erziehung mitzuwirken hat. Hiefür will die „Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht des S. K. V. V.“ ein Handbuch schaffen und der diesjährigen Erzieherstagung die praktische Durchführung dieses Unterrichtes als Thema stellen. Herr Studienrat Dr. Hiller brachte uns den Gruss des neuen Oesterreich.

Das Schlusswort sprach in humorvoller und lebenskluger Art Herr Ständerat Dr. Egli. Ihm sei besonderer Dank gesagt, dass er den ganzen Tag in unserer Mitte blieb. — Nun vorwärts zur opferbereiten Tat im Dienste der Zukunft unseres Vaterlandes!
p. e.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Benediktinisches Töchterinstitut Münster

Weit im Osten Graubündens, durch die imposante Berninakette vom weltberühmten Engadin geschieden, liegt das liebliche Münstertal, das an Schönheit dem Nachbartal nur wenig nachsteht. Der Ofenpass stellt die Verbindung zwischen Engadin und Münstertal her. Der geistige Mittelpunkt des Tales ist das Kloster. Es wurde im Jahre 801 von Karl dem Grossen gegründet und bildete damals wahrscheinlich die höchstliegende Siedlung. Von da aus wurde das Tal dem Ofenberg zu urbar gemacht und erhielt den Namen des die Landschaft beherrschenden Klosters — Münstertal.

Die Gemeinde Münster, an der italienischen Grenze gelegen, hütet als treue Wächterin den Eingang des Tales, das schon wiederholt die Greuel der Verwüstung durch fremde Mächte erfahren musste. Im Jahre 1499 wurde das Kloster von den Oesterreichern niedergebrannt. 1799 plünderten die Franzosen das wiederaufgebaute Kloster samt dem Dorfe. Nur schwer erholten sie sich von den schweren Schicksalsschlägen. Glaubensspaltung bedrohte das Tal, der nur das Dorf Münster widerstand.

Im Jahre 1150 wurde das Männerkloster Tuberis aufgehoben. Seither besteht im Münstertale nur noch das Nonnenkloster, das zur grossen monastischen Familie des hl. Benedikt von Nursia in Umbrien gehört. Karl der Grosse sowie sein Sohn, Ludwig der Fromme, gaben dem Orden des hl. Benedikt stets den Vorzug, weshalb wahrscheinlich St. Benedikt sein Banner auch in Münster aufpflanzen durfte. Es ist unter den 10 Benediktinerklöstern das älteste der Schweiz.

Es ist bekannt, mit welcher Weisheit der hl. Benedikt die ihm anvertrauten Knaben Plazidus und Maurus erzog. In seiner Regel gibt er einen Beweis seiner Erzieherbegabung. Er wusste Milde und Strenge richtig anzuordnen und wurde zum Vorbilde aller Erzieher.

Die Benediktinerinnen von Münster suchen ihre Aufgabe in der Erziehung der Mädchen nach dem Geiste ihres Stiffers. Wahrer Benediktinergeist stützt sich auf Ordnung und Masshaltung, auf Harmonie zwischen den Kräften des Geistes und des Herzens, gepflegt durch wahre Gottesliebe.

Das Stift bezweckt in erster Linie die Ausbildung der Mädchen der Gemeinde. Diese Volksschule hat 6 Primar- und 3 Realklassen. Daneben wird ein Internat für auswärtige Schülerinnen geführt. Es stehen ihnen der Besuch der Realschule oder der Haushaltungsschule offen. Letztere umfasst sämtliche Fächer der Hauswirtschaftslehre.

Das Institut hat sonnige Schulräume im neuen und gut eingerichteten Anbau. Gute Verpflegung, schöne Gartenanlagen für die Abhaltung der Stunden im Freien und für die Freizeit der Schülerinnen, die hohe Lage des Ortes, alles scheint wie geschaffen, das Schulleben angenehm zu gestalten. Das Stift stellt sich zu jeder Zeit die Aufgabe, die Töchter des Institutes zu tüchtigen Hausfrauen heranzubilden. Die Erziehung im Institut soll die Liebe zum Vaterhaus stets fördern, so dass sie sich nachher auch im einfachsten Heim gleich wieder zurecht finden können. Immer aber sind die Lehrerinnen darauf bedacht, neben dieser Erziehung zur Einfachheit die Mittel des modernen Fortschrittes anzuwenden.

Leider hat der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen, die Zahl der Zöglinge abgenommen. Der Zustrom aus dem Tirol ist seit dem Weltkrieg vollständig unterbunden worden. Meistens sind Töchter aus dem Puschlav hier, um die deutsche Sprache zu erlernen.

Hoffen wir, dass wieder viele Eltern ihre Töchter an diesen schönen Flecken Erde schicken möchten, um dort eine echt christliche und gründliche Erziehung erhalten zu können.

Münster.

Sr. Marzellina.

Einkehrtag der Sektion „Luzernbiet“

Den Mitgliedern der Sektion „Luzernbiet“, wie auch Kolleginnen anderer Sektionen, sei hierdurch mitgeteilt, dass der auf 19./20. Februar vorgesehene Einkehrtag im Exerzitenhause in Wolhusen auf den 12./13. März hat verschoben werden müssen.

Den Mitgliedern von „Luzernbiet“ werden noch spezielle Einladungen zugestellt. Die Kolleginnen anderer Sektionen, die zur Teilnahme freundlich eingeladen sind, möchten die Programme vom Exerzitenhause verlangen, wo sie sich auch anmelden können.

Jene, welche den letzten Einkehrtag mitgemacht haben, werden gerne wieder mitmachen, waren doch alle Teilnehmerinnen hochbefriedigt und haben damals schon gewünscht, dass der hochw. Herr Leiter wiederkehren möchte. Möge das Haus auf den 12. und 13. März vollbesetzt werden!

Berichtigung

Im Artikel: Mindestaltergesetz und die Beschäftigung unserer schulentlassenen Töchter, S. 79 links oben, Zeile 7/8 sollte es heissen: „Botschaft an die Bundesversammlung über die Heraussetzung des Mindestalters für den Eintritt ins Erwerbsleben.“ Red.

Umschau

Unsere Toten

† Otto Knecht, alt Lehrer, Baar.

Am 14. Januar verschied in Baar, nach kurzer Krankheit, Herr Organist und alt Lehrer Otto Knecht. Heimatberechtigt in der thurgauischen Gemeinde Tobel, verlebte er seine Jugendzeit in Gossau, wo er 1873 das Licht der Welt erblickte. Er absolvierte dann das Lehrerseminar Zug und fand seine erste Anstellung als Musiklehrer am Kollegium Schwyz. Aber schon nach vier Jahren liess er sich als Primarlehrer nach Röschenz, im Berner Jura, wählen. Als 1902 eine Lehrstelle in Baar frei wurde, meldete er sich

mit Erfolg an; denn er wurde unter 9 Bewerbern fast einstimmig gewählt. Nebst den sehr guten Zeugnissen, welche seine Konkurrenten auch aufweisen konnten, fiel die äusserst schöne Handschrift Knechts entscheidend in die Waagschale. In Baar wirkte er als fleissiger Pädagoge während 18 Jahren an den verschiedenen Mittel- und Oberklassen und widmete sich in der Mussezeit der Musik. Hervorragendes leistete er speziell im Klavierspiel. Ein Herzleiden zwang ihn 1920 zum frühzeitigen Rücktritt. Von da an betätigte er sich als Organist in der Pfarrkirche